Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 275. Schwerte, Mittwoch den 23. November 1904

Der Parlamentarismus in Oesterreich

ist nachgerade zum Spott der ganzen Welt geworden. Der Leistungsunfähigkeit beider Parlamente steht ein so unwürdiges Verhalten zahlreicher Abgeordneter gegenüber, daß selbst starke Nerven nicht ausreichen, um die Vorgänge dort mit Ruhe zu betrachten. Man wünschte wirklich zuweilen, es kehrte dort jemand mit eisernem Besen aus. Das Schändlichste aber, was man je von dem österreichisch-ungarischen Parlamentarismus zu hören bekommen hat, das war doch der zynische Angriff, den ein sozialistischer Abgeordneter im Wiener Reichsrate gegen das Haus Habsburg richtete. Der Abg. Pernerstorfer maß der habsburgischen Dynastie Schuld an allem Unglück in Oesterreich bei. Sie habe das Reich stets als Ausbeutungsobjekt angesehen. 600 Jahre herrschte sie über das unglückliche Land und wachse an Zahl. Die Frauen seien bigott, die Männer „klerikale Parteigänger", gewöhnlich ungebildet und unwissend, von dem bemakelten Privatleben dieser Hofleute wollte er nicht sprechen. Der ehemalige Burenkämpfer Graf Sternberg sprach mit Bezug auf den Kaiser von Erscheinungen moralischen Verfalles, die im hohen Alter häufig seien und von Kauf- und Ehezeugnissen, die von hohen Herren gefälscht worden seien. Pernerstorfer besprach sodann die Innsbrucker Ereignisse und wies im Verlaufe seiner Rede die ganze Schuld an den mißlichen Verhältnissen in der Monarchie allein dem Hause Habsburg zu. Zum Schluß forderte er auf, sich von dem Ministerpräsidenten zu befreien. Die Redner wurden wiederholt zur Ordnung gerufen. — Ganz Wien steht natürlich unter dem Eindruck dieser unerhörten Reden. Was Oesterreich-Ungarn seinem gegenwärtigen Kaiser und König, dem ehrwürdigen Franz Josef, zu danken hat, das sollte billig der Blindeste begreifen. Wie unzählige Male hat doch der greise Herrscher, wenn alle Mittel erschöpft und alle Wege verlegt zu sein schienen, durch sein persönliches Eingreifen die Lösung schwierigster Fragen herbeigeführt! Gegenüber der unerhörten Verlästerung des Hauses Habsburg und damit seines Hauptes wollen die Schimpfereien und Skandale, die sonst die Sitzungen des österreichischen Reichsrats auszufüllen pflegen, nur wenig besagen.

Der „Pester Lloyd" schreibt über die geschilderten Vorgänge im ungarischen Abgeordnetenhause: „Der Opposition ist nur ihr Recht geschehen. Verwegen zerrte sie an der Schnur der Guillotine; und da geschah, was nicht ausbleiben konnte: die gemischte oppositionelle Gesellschaft, welche heute alle Merkmale des Blödsinns trug, wurde geköpft und die oppositionelle Gesellschaft mit ihr."

Die vereinigte ungarische Opposition beschloß einstimmig, an den König eine im Abgeordnetenhause einzureichende Adresse zu richten, in welcher wegen des Verfassungsbruches die Entfernung des Ministerpräsidenten gefordert wird; ebenso wurde ein Manifest an die Nation beschlossen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Verlobung des Großherzogs von Hessen.** Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat sich am Totensonntag abends im Fürstlich Solmschen Schlosse zu Lich mit der Prinzessin Eleonore zu Solms-Hohensolms-Lich verlobt und solches durch das Staatsministerium in Darmstadt amtlich bekannt geben lassen. — Nach all dem Leid, das Hessens treues Volk in den jüngst vergangnen Jahren mit seinem geliebten Großherzog getragen — 1901 zu Weihnachten die Scheidung des Großherzogs von seiner ersten Gemahlin, der Prinzessin Viktoria Melitta von Koburg-Gotha, vor Jahresfrist der Tod des einzigen Kindes des großherzoglichen Paares, der kleinen Prinzessin Elisabeth, die auf einem Besuche am Zarenhofe in Skierwiewick plötzlich erkrankte und nach wenigen Stunden verschied — jubelt es nun der frohen Kunde von der Verlobung seines Landesherrn von ganzem Herzen zu. Und das um so mehr, als sich der Großherzog den umlaufenden Gerüchten entgegen die künftige Lebensgefährtin nicht von einem fremden Hofe wählte, sondern dazu eine Tochter des Hessen-Landes erkor. Das oberhessische Städtchen Lich mit seinem herrlichen Schlosse liegt abseits der großen Verkehrsstraßen in idylischer Ruhe geborgen. Schon als junger Student lenkte der jetzige Großherzog gern seine Schritte nach dem freundlichen Ort, und man erzählt sich im hessischen Volke, daß die Prinzessin, die nunmehr berufen ist, den großherzoglichen Thron zu besteigen, eine Jugendliebe des Großherzogs Ernst Ludwig gewesen sei. Prinzessin Eleonore stammt aus einer der ältesten hessischen standesherrlichen Familien, sie steht im 33. Lebensjahre und ist 3 Jahre jünger als ihr hoher Bräutigam, der Großherzog, der 36 Jahre zählt.

— **Dem deutschen Reichstage** sollte gleich zu Beginn seiner am Dienstag kommender Woche anhebenden Tätigkeit die Handelsverträge zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet werden. Das soll selbst in dem Falle geschehen, daß bis dahin mit Oesterreich-Ungarn eine Vereinbarung nicht erzielt werden sollte. Es besteht jedoch Grund zu der Hoffnung, daß die Beratungen in Wien schon in den nächsten Tagen zu einem positiven Ergebnis führen werden. Wahrscheinlich gelangt im Laufe der Woche auch der Handelsvertrag mit Serbien noch zum Abschluß. Den verbündeten Regierungen liegt daran, daß alle Verträge möglichst noch vor Weihnachten vom Reichstage verabschiedet werden, so daß die alten Verträge ultimo dieses Jahres gekündigt werden und die neuen am 1. Januar 1906 in Kraft treten können. Es liegt beim Reichstage, ob er diesem Regierungswunsche entsprechen will oder nicht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus, das am Montag wieder zusammentrat und einen Antrag auf Besserstellung der Lehrpersonen an höheren Mädchenschulen annahm, beriet in der 101. Sitzung am Dienstag zunächst den Gesetzentwurf betreffend Errichtung eines Oberlandesgericht in Düsseldorf in zweiter Lesung. Nach längerer Erörterung, die aber allgemeines Interesse nicht hatte, wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Mehrheit des Zentrums und eines Teils der Konservativen angenommen. Zur Annahme gelangte auch ein Antrag Herold (Ztr.) betreffend Abänderung des Gesetzes über das Auseinandersetzungsverfahren. Mittwoch: Gesetzentwurf über die Hilfeleistung bei Brüdern.

Vom Geldmarkte.

$ Zur Vorsicht im Börsengeschäft mahnt die Voss. Ztg.: In immer schleuniger werdendem Tempo setzt sich an der Berliner Börse die Steigerung der Dividendenpapiere fort. Käufe von Seiten des Publikums gesellen sich im zunehmendem Maße zu denen der berufsmäßigen Spekulation, das Geschäft nimmt in manchen Stunden einen Umfang an, als befänden wir uns in den besten Zeiten ungetrübter Hochkonjunktur, und in dem blinden Optimismus, der selbst den Zweifler schließlich unwillkürlich mit erfaßt, verhallt die Stimme des Warners. Indes stets war in Zeiten günstiger Börsenkonjunktur dieselbe Beobachtung zu machen: Man findet täglich neue Haussemotive, und täglich zieht sich der Kreis der Käufer weiter, so daß die etwa von den vorsichtigen Elementen an den Markt gebrachte Ware ohne die geringste Schwierigkeit zu steigenden Preisen absorbiert wird. Als Nebenerscheinung tritt aber in solchen Zeiten hervor, daß Qualität der Käufer allmählich schlechter wird. Eben jetzt ist die Bewegung im Begriffe, zu einer planlosen Kurstreiberei auszuarten. Bisher haben solche Ausartungen stets zu einem herben Rückschlag geführt, der dann allerdings nicht nur diejenigen trifft, welche sich der Uebertreibung schuldig gemacht haben, sondern auch viele solide Interessen der Bank- und Börsenwelt wie der Industrie schädigt. Und doch ist gerade jetzt unserem ge-

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Der Freiherr schaute Leupold mit einem forschenden Blick an, ein Lächeln spielte um seinen Mund, als er etwas spöttisch fragte:

„Zu einem für mich sehr vorteilhaften, aber auch [illegible] Geschäft, das aber jedenfalls für Sie noch vorteilhafter als für mich sein soll."

„Das kann Ihnen wohl ziemlich gleichgiltig sein", erwiderte Leupold rauh; „jedenfalls hätte ich keinen Anlaß, Ihnen ein Geschäft vorzuschlagen, wenns sich nicht auch zugleich um meinen eigenen Vorteil handelt."

„Sie sind mehr offenherzig als höflich; aber ich danke Ihnen dafür. Schlagen Sie mir Ihr Geschäft vor, Sie wissen, ich bin zu einem solchen stets bereit, wenn es sicher und zugleich vorteilhaft ist."

„Beides ist der Fall. Sie wissen, daß Ihr Vetter, der Freiherr Karl Brandt von Brandenerg, vor drei Tagen gestorben ist."

„Ich weiß es; was hat aber der Tod meines Vetters mit Ihrem Geschäft zu tun?" fragte Freiherr Adalbert aufhorchend.

„Sehr viel. Ich habe lange mit dem Freiherrn in reger Geschäftsverbindung gestanden. Er hat in großartiger Weise, aber stets unglücklich spekuliert. Nach und nach hatte ich ihm 900 000 Mark zur Deckung seiner Verluste gegeben, selbstverständlich gegen hypothekarische Eintragung dieser Summe auf die Herrschaft Brandenberg."

„Auch davon habe ich gehört. Sie haben die Torheit meines armen Vetters scharf ausgebeutet, Herr Leupold."

„Er hat spekuliert und verloren, sein Schicksal hat er lediglich sich selbst zuzuschreiben. Er hat im Gegenteil als ein Schurke und Betrüger gegen mich gehandelt."

„Bedenken Sie auch, daß Sie von meinem Vetter sprechen —"

„Der aber in seinen letzten Tagen zu einem Schuft und Betrüger geworden ist!" entgegnete Leupold heftig. „Der Verkauf eines Waldes, den er zur Sicherstellung einer Hypothek mit mir verpfändet hatte, ist nicht mehr und weniger als ein Betrug. Verletzt Sie indessen der Ausdruck, Herr Baron, dann mag er unerörtert bleiben, die Tatsache mußte ich Ihnen mitteilen, denn sie berührt das Geschäft, das ich Ihnen vorschlagen will, ich durfte sie Ihnen als reeller Mann nicht verschweigen. Ich komme zu Ihnen, um Ihnen vorzuschlagen, daß Sie mir meine Hypothek mit 900000 Mark abkaufen.

„Mit der vollen Summe, obgleich Sie selbst sagen, daß ein mitverpfändeter Wald widerrechtlich verkauft worden ist? Wo bleibt da das Geschäft?"

„Die Herrschaft Brandenberg ist für einen Mann, der das nötige Kapital besitzt, reichlich mindestens 800000 Taler, vielleicht sogar eine Millionen wert, sie ist im ganzen durch die Landschaft und durch meine Hypothek mit 600 000 Talern belastet, also mit 200 000 unter dem Wert. Rechnen Sie 60 000 Taler ab, die der Freiherr für den verkauften Wald empfangen hat, und 6000 Taler die als Reugeld gezahlt werden müssen, um den wahnsinnigen Verkauf rückgängig zu machen, so bleibt doch für den Käufer der Herrschaft, der diese bei der Versteigerung für den Preis der Hypothek, 600 000 Taler, ersteht, immer noch ein Gewinn von mindestens 140 000 Taler. Es wird sich bei der Versteigerung kein vierter finden, die Güter müssen daher dem Besitzer der zweiten, dritten resp. vierten Hypothek, das heißt: mir, oder wenn Sie mir eine Hypethek abkaufen, Ihnen für den Preis von 600 000 Taler zufallen, keinenfalls liegt aber bei dem Ankauf einer Hypothek für 900 000 Mark für Sie Gefahr vor."

„Weshalb wollen Sie denn nicht selbst den Vorteil wahrnehmen, der Ihnen sicher scheint, wenn Sie die Herrschaft bei der Versteigerung für 600 000 Taler erstehn?"

„900 000 Mark bar in einigen Tagen sind mir wertvoller, als vielleicht 1½ Mill. Mark und mehr in einigen Jahren solange wird es wahrscheinlich dauern, ehe es gelingen würde, die Herrschaft wieder mit Vorteil zu verkaufen. Ich brauche jetzt bares Geld zur Beteiligung an der russischen Anleihe."

Der Freiherr Adalbert hatte schon längst Messer und Gabel beiseite gelegt; der Vorschlag Leupolds beschäftigte ihn so sehr, daß er selbst das delikate Frühstück vernachlässigte. Er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und schaute mit starrem Blick vor sich nieder. Leupolds Anerbieten war außerordentlich verlockend. Er hatte schon oft den Wunsch gehegt, daß der älteren Brandenbergschen Linie angehörige Stammgut zu besitzen, und jetzt bot sich ihm Gelegenheit, es für einen nicht zu teuren Preis zu erwerben. Das ihm vorgeschlagene Geschäft war in der Tat ein durchaus sicheres, einen großen Gewinn in Aussicht stellendes — aber es widerstrebte ihm. Er war in Geldangelegenheiten nicht peinlich oder zartfühlend, aber sich zu bereichern auf Kosten des verarmten Vetters, ihn durch Versteigerung aus der alten Stammherrschaft zu vertreiben, widerstand ihm doch; er äußerte dies gegen Leupold, der aber zuckte über ein solches Bedenken nur die Achseln.

„Ich bewundere zwar Ihr nobles Zartgefühl, kann es aber nicht recht begreifen. Wird Ihr Herr Vetter der verschuldeten Herrschaft, besser daran sein, wenn ich sie bei der Versteigerung erstehe? Sie können gegen ihn Milde walten lassen, ich kann es nicht, nachdem er einen Vermittelungsvorschlag schroff zurückgewiesen hat, den ich ihm durch den Justizrat Frühberg habe machen lassen.

samten wirtschaftlichen Leben eine ruhige Fortentwicklung durchaus nötig.

Industrie und Handel.

$$ **(Exportschleuderei der Syndikate.)** Ein besonders drastisches Beispiel dafür, wie die deutsche Industrie durch die Exportschleuderei der Syndikate geschädigt wird, wurde kürzlich wieder einmal von der Großhandelspresse selber beigebracht. Früher lieferten deutsche Fabriken alljährlich viele Tausend Tonnen gezogene Drähte, Stacheldraht und Drahtstifte nach Holland. Neuerdings aber sind unter dem Einfluß unserer Syndikats-Preispolitik, welche den rohen Walzdraht für 98 bis 102 Mk. frei nach Holland liefert, während der deutsche Inlandspreis ab Werk sich auf 125 Mk. stellt in Holland selbst Drahtziehereien und Stiftenfabriken entstanden. Diese verwandeln jetzt bereits 24 000 Tonnen aus Deutschland bezogenen billigen Walzdrahtes in gebrauchsfertige Drähte und Drahtstifte. Der deutsche Export in diesen Artikeln ist um so weniger in der Lage mit der holländischen Konkurrenz wetteifern zu können, als auch die zur Farikation erforderlichen Kohlen von unserm Kohlensyndikat den ausländischen Abnehmern billiger als den inländischen geliefert werden. Im vorliegenden Fall wird es wohl keinem auch nur oberflächlich unterrichteten Beurteiler zweifelhaft sein, daß durch den Export jener 24 000 Tonnen Walzdraht keine Vermehrung, sondern im Gegenteil eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit bewirkt worden ist. Es hätten wesentlich mehr deutsche Arbeiter im Lande Beschäftigung finden können, das Ausland hätte wesentlich größere Summen zu ihrer Entlohnung beizutragen gehabt, wenn dieser Walzdraht nicht exportiert worden, sondern wie früher im Lande zur Weiterverarbeitung gelangt wäre. Dieses ist aber nur ein Beispiel für unzählige andere; ebenso wie nach den Niederlanden hin, wirkt die Exportschleuderei der großen Syndikate auch nach allen anderen Seiten hin.

Lokales.

Schwerte, den 23. November 1904.

** **(Die Stadtverordneten-Wahlen)** begannen gestern mit den Wahlen der 3. Abteilung, deren Resultat wir gestern abend sofort nach erfolgter Feststellung noch mittelst Extrablattes bekannt gaben. Von 2106 wahlberechtigten Einwohnern haben 822 gewählt. Die ausscheidenden Herren Emil Schermeng und Adolf Müller wurden mit 797 bezw. 807 Stimmen wiedergewählt. Als Ersatzmann für den in den Magistrat berufenen Herrn Direktor Kilb wurde der Prokurist Herr Waltenberg gewählt, er erhielt 678 Stimmen, während 109 auf den Gegenkandidaten, den vom Zentrum aufgestellten Lokomotivführer a. D. Herrn Vogt entfielen.

In der zweiten Klasse wurden die beiden ausscheidenden Stadtverordneten wiedergewählt. Von 200 Wahlberechtigten wählten 104. Das Stimmenverhältnis ist folgendes: Dr. Munkenbeck 83, L. Weinberg 68, Karl Feit 26, Aug. Heppe 24, Heinrich Haver 3, Wilhelm Haver 2. Zersplittert 2 Stimmen.

In der ersten Abteilung wurden heute mittag 1 Uhr die Herren Rechtsanwalt Backhausen und Direktor Terbrüggen gewählt.

** **(Blenden der Schaufenster.)** Das Landgericht zu Dortmund hat bekanntlich kürzlich die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westfalen vom 24. Juli 1897 und 7. Juli 1898 über die äußeren Heilighaltung der Sonn- und Feiertage (Blenden der Schaufenster) für ungiltig erklärt. Der Oberpräsident hat aus Anlaß dieses Urteils neuerdings mittels Erlasses die Unterbehörden angewiesen, daß fernerhin mehr als bisher auf das Blenden der Schaufenster gehalten und gegen die Uebertreter der Verordnung unnachsichtlich strafrechtlich bis zu den höchsten Instanzen vorgegangen werden soll. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß immer noch ein Teil der Bevölkerung an dem Nichtblenden der Schaufenster Anstoß nehme.

** **(Vortrag.)** Am Sonntag nachmittag hielt Herr Dentist Uhrig im Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter „Hirsch-Duncker" einen allseitig mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung der Zahnpflege für die Gesundheit des Menschen. Referent erläuterte zunächst die Struktur und chemische Beschaffenheit der Zähne, sowie das Wesen der Zahnfäule oder caries, von der nach in der Neuzeit in Schulen und bei Gestellungspflichtigen vorgenommenen Untersuchungen 70—90 Prozent unserer Bevölkerung befallen seien. Da durch ein schlechtes und defektes Gebiß ein mangelhaftes Kauen veranlaßt werde, so sei hierin die Ursache einer minderwertigen Ernährung und daraus resultierenden Krankheiten zu finden. Auch sei die mit caries behaftete Mundhöhle eine geradezu ideale Brutstätte der Spaltpilze, unter denen sich auch die Erreger einer ganzen Reihe der gefährlichsten Krankheiten befinden. Diese Spaltpilze fügen einem vollkommen gesunden Menschen zwar keinen größeren Schaden zu, sei dagegen durch irgend eine Erkältung oder eine Verletzung und dergleichen an irgend einer Stelle des Körpers die Blutzirkulation behindert, so seien die Bedingungen für ernste Krankheiten gegeben. Vorbeugen könne man der caries durch Pflege des Gebisses und zwar von frühester Jugend an.

** **(Offene Stellen)** für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps. Altenessen, Bürgermeisteramt, Gemeindesekretär, 1500 Mark Gehalt, steigend bis 2250 Mark. — Barmen, Oberbürgermeisteramt, je einige Nacht-Polizeisergeanten, je 1300 Mark, steigend jährlich um 50 Mark is zum Höchstbetrage von 1800 Mark. — Krefeld, Polizeiverwaltung, 2 Polizeisergeanten, je 1500 Mark, steigend bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark. — Krefeld, Polizeiverwaltung, 2 Polizeisergeanten für den Nachtdienst, je 1300 Mark Gehalt, steigend is zum Höchstbetrage von 1500 Mark. — Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königliche Eisenbahndirektion Essen, 15 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Schaffner 900 Mk. Jahresgehalt, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Schaffner steigt bis zu 1200 Mark. — Minden, Polizeiverwaltung, Schutzmann, Anfangsgehalt 1150 Mark, steigend bis 1600 Mark. — Rüttenscheid, Bürgermeisteramt, Gemeindesekretär, 2000 Mark Anfangsgehalt, steigend jährlich um 100 Mark bis 3000 Mark. — Wermelskirchen (Kreis Lennep), städtische Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1200 Mark Gehalt.

** **Wandhofen,** 22. Nov. Gestern fand hier die Gemeinde-Verordneten-Wahl statt. Es schieden aus: Wirt F. Breucker und Landwirt A. Niggemeier, die beide einstimmig auf weitere 6 Jahre wiedergewählt wurden. Breucker hat bereits seit 18 Jahren der Gemeinde-Vertretung angehört, während Niggemeier erst vor 2 Jahren an Stelle des zum Gemeinde-Vorsteher gewählten Landwirts Klempt gewählt worden.

** **Villigst,** 22. Nov. (Unglücksfall.) Vor einigen Tagen wurde die Ehefrau des Wirts Peuckmann von einem Unglücksfalle betroffen, indem sie von einer Treppe fiel und beide Arme zerbrach.

** **Villigst,** 22. Nov. (Zeuge gesucht.) Im Frühjahr dieses Jahres soll hier im Ohl ein 20jähriger Mann versucht haben, ein Mädchen von etwa 14 Jahren zu mißbrauchen. Vom Untersuchungsrichter wird jetzt der Mann, durch dessen Hinzukommen der Unhold verscheucht wurde und der als Zeuge vernommen werden soll, gesucht.

** **Rheinen,** 23. Nov. (Diebstahl.) Aus einer Baubude der Arbeiter des Dortmunder Wasserwerks wurden Kleidungsstücke gestohlen u. a. der Rock eines Schachtmeisters mit wichtigen Papieren. Dem Gendarm Herrn Trottner gelang es gestern noch, die Diebe zu ermitteln.

** **Rheinen,** 22. Nov. (Gemeindeverordnetenwahlen.) Bei den gestern nachmittag im Lokale des Wirts Wilhem Albrecht zu Hennen stattgefundenen Gemeindeverordnetenwahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder sämtlich wiedergewählt. Und zwar der Bäcker Heinrich Becker zu Rheinen mit 44 Stimmen und der Lohgerber Wilhelm Brinkmann zu Kalthoff mit 43 Stimmen, beide gewählt von der 3. Abteilung; der Landwirt Heinrich Keppmann zu Refflingsen mit 17 Stimmen von der 2. Ateilung, und der Gutsbesitzer D. Schwarzelühr zu Refflingsen mit 10 Stimmen von der 1. Abteilung.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 22. Nov. (Der flüchtige Kommerzierat Julius Ribbert) ist in Paris verhaftet worden. Ribbert hatte sich bekanntlich nach Veruntreuung von mehr als zwei Millionen Mark aus seiner Vaterstadt Hohenlimburg vor mehreren Wochen geflüchtet. Nach seiner Flucht wurde gegen ihn bald ein Steckbrief erlassen. Ribbert hatte sich nach Paris begeben, und lebte dort unter verschiedenen Namen; er nannte sich bald „Erland", bald „Brendo". Samstag abend wurde er in einer Theaterloge von früheren Geschäftskollegen erkannt, obgleich sowohl die Haarfarbe als auch die Bartform den in dem Steckbrief angegebenen Merkmalen nicht mehr entsprachen. Ribbert wurde nach Theaterschluß beobachtet und dann in seiner Wohnung verhaftet. Das deutsche Konsulat in Paris hat schon Schritte wegen Auslieferung des Kommerzienrats an die deutschen Behörden unternommen.

* **Hagen,** 22. Nov. (Ein aufregender Kampf) zwischen einem Foxterrier und einer Ratte — anscheinend Wanderratte— welche ihr Junges bei sich führte, spielte sich gestern morgen in der Nähe des Güterbahnhofes in Altenhagen ab. Die Ratte, ein kräftiges, altersgraues Tier, verteidigte ihr Junges gegen den angreifenden Foxterrier ganz gewaltig mit Fauchen und ihren langen Nagezähnen. Bei einem nochmaligen Angriff biß sich die Ratte in dem Oberkiefer des Tieres fest, so daß dieser stark blutete und jämmerlich schrie. Das Junge, immer ängstlich um die Muter, sah dem grausigen Schauspiele zu. Nach einigem Hin- und Herschlagen seines Kopfes entledigte der Terrier sich seines Angreifers, ein Biß im Genick, und die Ratte lag tot zu seinen Füßen. Der Terrier, erheblich am Kopfe blutend, stürzte sich nun wutschnaubend auf die junge Ratte und zerriß sie förmlich.

* **Herdecke,** 22. Nov. (Verbrechen.) Heute abend gegen 7—8 Uhr wurde an einem Dienstmädchen H. ein schweres Verbrechen verübt. Das Mädchen, welches sich in dem Stalle des H.schen Hauses befand, wurde von zwei Personen überfallen, der Mund zugestopft und vergewaltigt. Kurz nach der Tat wurden die beiden Verbrecher von dem Polizeisergeanten K. — hier — verhaftet, wobei der Haupttübeltäter auf dem Wege zum Arrestlokal zu entfliehen versuchte. Bei seiner sofortigen Wiederergreifung setzte er sich zur Wehr, weshalb er sich auch wegen Widerstand zu verantworten haben wird.

* **Dahl,** 22. Nov. (Die Lungenheilstätte) auf dem alten „Gute Ambrock" erweist sich für die Kreise und Städte des Industriebezirks, welche sie unterhalten, als ein segensreiches Unternehmen. Es weilen in ihr zur Zeit 125 Kranke. Zur Arundung des großen Besitzes der Heilstätte ist im Laufe des Jahres noch ein sehr schönes Waldterrain, zirka 60 Morgen groß, angekauft worden.

* **Telgte,** 22. Nov. (Durch Spielzeug vergiftet.) Gestern starb das 2½jährige Söhnchen des SchulzenH. Das Kind kränkelte schon mehrere Wochen, bis sich endlich herausstellte, daß es vergiftet war. Das Kind hatte ein buntes hölzernes Pferdchen zum Geschenk erhalten. Wie es mit dem Kinderspielzeug aber meist geht, zerbrach dasselbe bald. Nun machte sich der Knabe mit den farbigen Stücken zu schaffen, nahm sie in den Mund, biß auf dieselben usw. Seit der Zeit, so erinnerte man sich später, hatte der Kleine Leibschmerzen, und nun ist er unter großen Schmerzen gestorben.

* **Köln,** 22. Nov. (Juwelen-Diebstahl!) In einer Kölner Goldwarenfabrik ist in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt worden. Es sind Brillanten im Werte von 20 000 Mark geraubt worden. Ueber die Täter ist nichts bekannt.

Kleine Chronik.

+ **Dessau,** 22. Nov. Das Kriegsgericht der 8. Division verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Gefreiten Günther und den Musketier Voigt vom 93. Inf.-Reg. wegen militärischen Aufruhrs zu je 5 Jahren Zuchthaus, und den Unteroffizier Heine wegen Körperverletzung mit der Waffe zu drei Monaten Gefängnts. Heine hatte Günther und Voigt in der Trunkenheit auf dem Tanzboden provoziert, worauf diese ihm das Seitengewehr abnahmen.

Vermischtes.

+ **(Er verkauft die Kundschaft.)** Im Münchener Hofbräuhause ist dieser Tage folgender Geschäftsverkauf abgeschlossen worden. Ein Bettler, der nun nach auswärts zu gutsituierten Verwandten kommt, verkaufte einem Kollegen seine Kundschaft, die er in einem dicken

---

Ich bin gezwungen, ihn durch Drohung, daß ich den widerrechtlichen Verkauf des Waldes durch seinen Vater zur Anzeige bringe, zu nötigen, daß er aus seinem Privatvermögen mich für meinen Verlust entschädige, wenn er nicht das Andenken seines Vaters mit Schmach bedecken will. Sie erweisen dem jungen Baron eine Wohltätigkeit, wenn Sie Ihre Bedenken schwinden lassen."

Er unterbrach sich, ein Diener trat ins Zimmer und überreichte dem Freiherrn eine Visitenkarte, auf der folgende Worte standen:

„Wolfgang Freiherr Brandt von Brandenberg."

Wie elektrisiert sprang er von seinem Sessel auf. „Der Wolf in der Fabel!" rief er erregt. „Der Vetter Wolfgang selbst, er kommt wie gerufen. Aber er darf nicht ahnen, daß ich mit Ihnen in Verbindung stehe, Freund Leupold. Führe den Herrn in den Empfangssalon, Jean. Sie aber müssen hier bleiben und mich erwarten, hoffentlich werde ich Ihnen nach der Unterredung mit dem Vetter Ihrem Vorschlage günstige Mitteilungen machen können."

Schnelles Schrittes eilte er durch die Reihe der prachtvollen Zimmer nach dem Salon, in dem er diejenigen seiner Besuche zu empfangen pflegte, denen er durch die Gewalt seines Reichtums zu imponieren wünschte. Beide Hände dem Vetter zum Willkommengruß entgegenstreckend, eilte Freiherr Adalbert auf Wolfgang zu.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, teuerster Vetter, für diesen Besuch!" sagte er mit einem so herzlichen Ton, wie er ihn irgend aufzubieten vermochte. „Hätte ich gewußt, daß Sie wieder in Berlin sind, dann wäre ich schon zu Ihnen gekommen. Es war mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen meine Teilnahme auszusprechen."

Wolfgang fühlte sich unangenehm berührt durch diesen übermäßig herzlichen, dem gespannten Verhältnis, in dem er stets zu dem entfernten Vetter gestanden hatte, durchaus nicht entsprechenden Empfang. Nur mit Widerstreben hatte er sich entschlossen, diesen Besuch zu machen, jetzt erschien ihm die Aufgabe noch schwerer als je vorher; aber er mußte sie erfüllen, er mußte freundlich und höflich gegen den Vetter sein.

„Ich verdiene Ihren Dank nicht, Vetter", sagte er, „denn ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich nicht berechtigt gehalten hätte, auf eine so freundliche Teilnahme von Ihnen zu rechnen. Mein Besuch ist deshalb auch hervorgerufen durch mein eigenes Interesse. Ich komme zu Ihnen, weil ich Ihres Beistandes dringend bedarf, und weil ich hoffe, daß Sie mir ihn im Familieninteresse zur Aufrechterhaltung der Ehre unseres Namens leisten werden!"

„Ich bitte Sie, teilen Sie mir mit vollem Vertrauen mit, was Sie wünschen. Ihr Vertrauen soll nicht getäuscht werden."

Konnte Wolfgang ein größeres Entgegenkommen wünschen? Es war vielleicht zu groß und erweckte deshalb in ihm ein unbestimmtes Mißtrauen; aber er durfte sich diesem nicht überlassen. Mit rückhaltsloser Offenheit erzählte er, daß sein Vater in den letzten Jahren durch unglückliche Spekulationen nicht nur sein ganzes Vermögen verloren, daß er sogar Schulden hinterlassen habe, die nur dadurch gedeckt werden könnten, daß der Sohn alles opfere, was er selbst besitze. Es sei für ihn unmöglich, die Herrschaft Brandenberg zu halten, dieselbe müsse entweder freihändig verkauft werden oder zur Zwangs-Versteigerung kommen.

Der Freiherr Adalbert konnte nur mit höchster Anstrengung die freudige Aufregung unterdrücken, die ihn erfüllte, als Wolfgang die Hypothekenverhältnisse in Brandenberg schilderte.

„Das ist allerdings eine kolossale Belastung", sagte er, ein möglichst besorgtes Gesicht zeigend. „Wie gern ich auch Ihren Wünschen entgegenkommen möchte, fürchte ich doch, daß mir dies kaum möglich sein wird. Dreimalhunderttausend Taler müssen baar angezahlt, dazu sechsundsechszigtausend Taler für den Rückkauf des Waldes und die Uebernahme der landwirtschaftlichen Schuld von dreimalhunderttausend Talern, es gibt zusammen einen Preis von 666 000 Talern. Schon dieser Preis ist übermäßig hoch und doch bleibt dabei noch nicht eine Mark für Sie, Vetter."

„Ich verlange dies auch nicht. Meine einzige Verkaufsedingung ist die, daß der Sebenfelder Wald zurückgekauft und die gekündigte Hypothekenschuld bar ausgezahlt wird. Ich verzichte auf jeden Ueberschuß.

(Fortsetzung folgt.)

Notizbuch nach Namen, Stand und Straße aufgeführt hatte. Bei jedem war genau die Zeit notiert, wann man kommen darf, ohne fortgejagt zu werden, die Summe des Geschenks, das verabreicht wird, Essen (dessen Qualität), Stiefel, Kleider, Brot usw. Die Kaufsumme betrug 50 Mark, die der Käufer auch bar bezahlte.

† **(Die verhexte Kuh.)** Eine ergötzliche Episode spielte sich, wie niederbayerische Blätter berichten, kürzlich in einer Mühle nahe dem Dorfe Zachenberg ab. Die beste Kuh, welche die Müllerin im Stalle hatte, gab seit mehreren Tagen keine Milch mehr. Alle Forschungen nach der Ursache dieses Uebels waren erfolglos. Daß die Kuh verzaubert oder verhext war, stand in der Mühle fest. Auch die befragten „Sachverständigen" waren dieser Meinung. In ihrer höchsten Not legte die Müllerin ihren Sonntagsstaat an, um sich beim Herrn Pfarrer Rat und Hülfe zu holen. Vorher sah sie sich noch die verhexte Kuh an. Als die Frau die Stalltür öffnete, war sie nicht wenig erstaunt, den Geist eben an der Arbeit zu sehen. Einige junge Schweinlein, die man wegen Platzmangels frei herumlaufen ließ, labten sich mit Behagen an dem Euter der verhexten Kuh. — Das Rätsel war gelöst und der Gang zum Pfarrhause konnte unterbleiben.

† **(Was ist der Ruhm?)** Eine drollige Geschichte über Edmond Rostand macht jetzt die Runde in französischen Blättern. Als er vor kurzem einen Freund auf dem Lande besuchte, begleitete er seinen Wirt, der ein neugeborenes Kind eintragen lassen wollte. Der Beamte, ein gewissenhafter, kleiner Mann, trug den Namen des Kindes ein und wandte sich dann an Rostand als ersten Zeugen: „Ihr Name, mein Herr?" „Edmond Rostand." „Ihr Beruf?" „Schriftsteller und Mitglied der Akademie de France." „Gut", erwiderte der Beamte. „Sie müssen Ihren Namen unterzeichnen. Wenn Sie nicht schreiben können, so machen Sie ein Kreuz."

? Falsch verstanden. Arzt: „Wie kamen Sie dazu, das Pulver unter Ihr Kopfkissen zu legen, statt es einzunehmen?" — Bauer: „Sie haben mir das Pulver doch verschrieben: Herr Doktor, daß ich gut d'rauf schlafen soll!"

? Unter Brautleuten. Sie: „Paul, ich liebe Dich unsäglich. Ich könnte auf meine große Erbschaft verzichten, um mit Dir vereint in einem fernen Winkel der Erde ein süßes Schäferleben zu führen." — Er: „Danke, da mußt Du Dir erst das dazu gehörige Schaf suchen."

? Ein Pharisäer. Hausfrau: „Denken Sie sich nur, Herr Kratzer, der Gerichtsvollzieher war bei Ihnen!" — Kratzer (Student): „Was hat er denn gewollt?"

? Entgegenkommend. Herr: „Mein Fräulein, ich liebe Sie, wollen Sie nicht die meine werden?" — Dame: „Aber wir kennen uns ja erst zwei Stunden!" — Herr: „Nun gut, so will ich noch eine Stunde warten!"

? Boshaft. Madame (zum Dienstmädchen, die sich eben eine neue Stelle gesucht hat): „Was, die Dame hat Sie genommen, trotzdem Sie nur vier Wochen bei mir ausgehalten haben?" — „Ja, die kennt Sie nämlich!"

? Die Reisende. Prinzipal: „Wer ist denn draußen?" — Lehrling: „Eine Musterfrau."

? Gut beschlagen. „Bei unserem letzten Aufenthalt in Wien haben wir „König Lear" gesehen." — Parvenüsgattin: „Und wir den Schah von Persien."

? Im Heiratsbureau. „. . . Da hab' ich eine Witwe, die gerne ihre vier Töchter verheiraten möchte. Die jüngste, 18 Jahre alt, hat 20 000 Mk.; dann kommt eine mit 22 Jahren — die hat 30 000 Mk., dann eine mit 30 Jahren, 50 000 Mk.; und die älteste 40 Jahre, hat 100 000 Mk.!" — „Und die Witwe?"

? Was anderes. „. . . Und in dieses unmoralische Stück bist du gegangen?! . . Das ist empörend!" — „Du hast es doch auch gesehen!" — „Ja — aber ich hatte ein Freibillet!"

? Bildung und Temperament. „Deine Frau soll ja hochgebildet, aber sehr cholerisch sein!?" — „Allerdings! Gestern erst hat sie mir ein Buch an den Kopf geworfen, das sie selbst geschrieben!"

? Durchschaut. Fräulein (das ein Herr soeben aus dem Wasser gezogen): „O, wie kann ich Ihnen Ihre edle Tat je vergelten?" — Lebensretter: „Heiraten Sie einen andern!"

? Wo nichts ist — — „Halten Sie die Firma Mayer für ein zahlungsfähiges Unternehmen?" — „Nein, bis jetzt ist wenigstens noch kein Kassierer dort ausgekniffen."

Aus dem Lande der aufgehenden Sonne.

Die Wirkungen des Krieges legt folgender Brief der Frankf. Ztg. aus Tokio dar: Das japanische Volk beginnt die Teuerung im Lande sehr zu fühlen. Fast alles mit Ausnahme von Reis ist im Preise gestiegen, Fleisch, Salz, Zucker, Tuch, Getreide usw. um etwa 30 vom Hundert. Dazu kommt, daß die Fabrikation vieler Luxuswaren eingestellt, öffentliche Bauten nicht mehr weitergeführt und dadurch die Arbeits- und Erwerbslosigkeit großer Volksschichten vermehrt werden. Die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit des Japaners zeigt sich bei diesen trüben Zeiten manchmal in sonderbarem Lichte. Statt mit den Mietspreisen herunterzugehen und wenigstens eine Einnahme zu haben, werden enorme Preise gefordert. Das billigste europäische Wohnhaus, das augenblicklich in Tokio zu haben ist, kostet monatlich 75 Yen. Häuser für 100 bis 120 Yen, das sind 200 bis 250 Mark monatlich, sind zu haben, stehen aber natürlich leer, da die Zahl der europäischen Mieter von Monat zu Monat durch Fortzug geringer wird. Will man in Japan ein Haus mieten, so ist es mit der monatlichen Miete allein nicht getan, man muß einen Sicherheit stellen, das heißt, den etwa dreimonatlichen Mietspreis dem Hausbesitzer stellen, also ihm als Kaution geben. Beträgt die Monatsmiete also 100 Yen, so muß man 300 Yen ohne eine andere Sicherheit als eine Empfangsbescheinigung im voraus bezahlen. Dieses Geld, „schikin" genannt, entbindet keineswegs von der Bezahlung der monatlichen Miete vom ersten Monat an. Es steht ganz zur Verfügung des Hausbesitzers. Zinsen bekommt man nicht; dagegen liefert das „schikin" oft genug das Betrieskapital für irgend einen aufbesserungsbedürftigen Geschäftszweig des Vermieters. Leute, welche viele Jahre lang in ein und demselben Hause wohnen, können das Aufgeld als verschenkt betrachten; denn sie bekommen es nicht eher wieder, als bis sie das Haus verlassen, und auch nur dann unvollkommen. Denn zuvörderst zieht der Hausherr alle Reparaturkosten für das „verwohnte" Haus ab. Und die gibt es in einem Hause, das nur aus Holz, Papier, Glas und Strohmatten besteht,, immer in Hülle und Fülle. Mancher Mieter hat schon mit dem Hausherrn zusammen — was wenigstens das Aufgeld anbetrifft — Bankerott gemacht.

Sprechsaal.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Ich lese soeben in Ihrer Zeitung einen Artikel über den Neubau des ev. Krankenhauses, worin ich als Bauleiter genannt bin und bitte denselben dahin zu berichtigen, daß ich nur die örtliche Bauleitung versehe, die Oberleitung dagegen in den Händen des Kgl. Baurates Graeber-Bielefeld liegt.

Hochachtend C. Horn.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 23. Nov. In einem Patrouillengefecht mit aufständischen Bethaniern in Südwestafrika ist ein Unteroffizier gefallen; drei Mann werden als wahrscheinlich getötet bezeichnet.

Hd **Berlin,** 23. Nov. Wegen eines Artikels, welchen die „Staatsbürger-Zeitung" zu dem Falle der russischen Anarchistin Verson gebracht hatte, drangen gestern die beiden Anarchisten Karfunkelstein und Senna Hoy in die Redaktionsräume des Blattes in der Absicht, sich an dem Verfasser des Artikels persönlich zu rächen. Karfunkelstein zog gegenüber dem Herausgeber des Blattes Bruhn eine Hundepeitsche heraus, um ihn durchzuprügeln, Bruhn entriß ihm aber die Peitsche und hieb nun mit derselben auf die Eindringlinge ein, welche alsbald die Räume verließen.

Hd **Leipzig,** 23. Nov. Der 2000 Mitglieder zählende Konsumverein Leipzig-Plagwitz, welcher einen Jahresumsatz von 2½ MillionenMark hatte, hat sich für insolvent erklärt.

Hd **Wetzlar,** 23. Nov. Hier erschoß der 15jährige Gymnasiast Amend aus Fahrlässigkeit seinen gleichaltrigen Mitschüler Kloos aus Rombach.

Hd **Kolberg,** 23. Nov. In Schülerbrink bei Kolberg überfuhr einen Milchwagen ein Güterzug, der den ersteren vollständig zertrümmerte. Die Pferde wurden getötet, der Führer tötlich verletzt.

Hd **Dresden,** 23. Nov. Als gestern abend die Oberpflegerin der Heilanstalt Lindenhof mit der zur Kur dort weilenden Prinzessin eines fürstlichen Hauses nach dem Bahnhofe fuhr, scheuten die Pferde vor einem Möbelwagen und gingen durch. An einer Straßenecke prallte der Wagen an eine Mauer, wobei der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Die Prinzessin und die Pflegerin versuchten noch schnell aus dem Wagen zu springen, wobei die Prinzessin mit geringen Verletzungen davonkam, während die Pflegerin einen Genickbruch erlitt und sofort tot war. Der Kutscher erlitt schwere Verletzungen.

Hd **Klagenfurt,** 23. Nov. Im südöstlichen Teil des Karawankentunnels fand heute eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 11 Arbeiter getöte wurden.

Hd **Mailand,** 23. Nov. Nachrichten von Unruhen in Oberitalien laufen hier ein. In Venedig ist ein Generalstreik der Bäcker ausgebrochen. Die Agitation unter den einberufenen Reservisten dauert in Mailand fort. In anderen Garnisonen Oberitaliens wurden die Reservisten in Kasernen interniert. In Brescia demonstrierten Volkshaufen vor den Kasernen, die Freilassung der Reservisten fordernd. Von den Wachtposten vor den Kasernen in Turin, Modena, Mondovi, Spezia wurden viele Reservisten verhaftet und den Militärgerichten übergeben.

Hd **Triest,** 23. Nov. In der Straße Fabio Severo stieß ein Automobil mit einem scheu gewordenen Pferde zusammen. Der Chauffeur wurde herausgeschleudert und erlitt einen Schägelruch. Drei Insassen wurden leicht verletzt.

Hd **Saloniki,** 23. Nov. In Ipek kam es neuerdings zu einer Emeute der Garnison. Eine große Anzahl von Offizieren besetzten das Telegraphenamt und verlangten vom Sultan telegraphisch sofortige Ausbezahlung der rückständigen Gehälter. Alle Versuche der Behörden, die Offiziere zu ihrer Pflicht zurückzuführen, scheiterten. Auch in Prizrend und anderen Garnisonen des Bezirks ist die Haltung des Militärs sowie der muselmänischen Bevölkerung sehr bedrohlich.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 23. Nov. Alle von russischen Korrespondenten verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Angriff der Japaner erweisen sich als hinfällig. Es herrscht hier die Ueberzeugung vor, daß die Untätigkeit der Russen bis zur Durchführung der Formierung der drei Armeen und dem Eintreffen aller Verstärkungen dauern wird, was voraussichtlich im Januar der Fall sein wird.

Hd **London,** 23. Nov. Eine Nagasakier Drahtung des „Daily Expreß" bestätigt, daß zwei Tage vor der Abfahrt des „Rastoropny" nach Tschifu drei andere Torpedobootszerstörer mit Duplikaten der Depeschen Stössels Port Arthur nachts bei heftigem Sturm verließen. Zwei hatten schwer verwundete höhere russische Offiziere an Bord. Der japanische Kreuzer „Kasuga" kaperte den ersten Zerstörer und machte vier Gefangene. Nach halbstündigem Kampfe war die übrige Besatzung erschossen oder ertrunken. Der Zerstörer sank, ehe die „Kasuga" die Boote heralassen konnte. Der zweite Zerstörer wurde vom „Matsuschima" 25 Meilen von Port Arthur zum Sinken gebracht, weil er nicht halten wollte. Der dritte Flüchtling wurde von den Torpedos zweier japanischer Torpedoboote in Grund gebohrt. Alle an Bord sind umgekommen. Die japanischen Offiziere sind einstimmig im Lobe der Tapferkeit der russischen Seeleute.

Hd **Petersburg,** 23. Nov. Nach der letzten Aufstellung wird das baltische Geschwader bei seinem Eintritt in die japanischen Gewässer aus 33 Schiffen bestehen, denen 25 japanische gegenübergestellt werden können. Die russischen Schiffe werden mit Ausnahme der in Port Arthur und Wladiwostok eingeschlossenen über 8 Panzer, 10 Panzerkreuzer und 15 Torpedoboote verfügen. Diese Schiffe sind mit 669 Geschützen armirt. Die japanische Flotte setzt sich aus 6 Pantzern, 16 Panzerkreuzern und 3 Küstenkreuzern mit 751 Geschützen zusammen.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

24. November. Heiter bei Wolkenzug, normal. Nachtfröste.
25. November. Wolkig bedeckt, Nebel, milde.
26. November. Wolkig, feuchtkalt, strichweise Niederschläge.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Verleihung des Rechts zur Prüfung von Hufbeschlagschmieden an die Stellmacher- und Schmiede-Innung zu Witten.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884, betreffend den Betrieb des Hufschlaggewerbes (G.-S. S. 305) und des gemeinschaftlichen Erlasses der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe vom 21. Mai 1904 Ges.-Nr. G. a. 10428.03 M. f. L. pp. III a. 4106 II Ang. M. f. H. pp. wird der Stellmacher- und Schmiede-Innung zu Witten hiermit auf Widerruf erneut die Berechtigung erteilt, die Hufbeschlagprüfung abzunehmen und Zeugnisse über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes auszustellen. Zur Prüfung vor der Innung sind nur solche Prüflinge zuzulassen, die bei Innungsmeistern der Innung, welche im Hufbeschlag geprüft sein müssen, entweder als Lehrlinge ausgelernt oder wenigstens ein Jahr in Arbeit gestanden haben. Seit dieser Lehrzeit oder Beschäftigung bei einem Innungsmeister darf nicht mehr Zeit als ein Jahr verflossen sein. Der Erteilung des Prüfungszeugnisses muß eine Prüfung vor der Innungs-Prüfungskommission vorangehen. Die Innung ist berechtigt, eine Prüfungsgebühr von 10 Mark von den Prüflingen zu erheben. Hieraus sind die Ausgaben zu bestreiten; ein etwaiger Ueberschuß ist an die Innungskasse abzuführen und im Interesse der Ausbildung im Hufbeschlag (Fachschule) zu verwenden. Für die Abhaltung der Prüfung haben die Mitglieder der Kommission, abgesehen vom Vorsitzenden, mindestens 6 Mark für den Prüfungstag zu beanspruchen. doch ist die Innung auch befugt, mit meiner Genehmigung einen höheren Satz zuzubilligen. Die Mehrkosten für die Teilnahme des im Einverständnisse mit der Landwirtschaftskammer bestimmten Mitgliedes sind von der Kammer zu tragen.

Die Prüfungskommission besteht aus:

1. dem Departementstierarzt Blome hier als Vorsitzenden und dem Kreistierarzte Voßhage in Meschede als Vertreter im Vorsitz,
2. dem Schmiedemeister Paul Knasmann zu Witten als Beisitzer und dem Schmiedemeister Wilhelm Krümmelbein daselbst als dessen Stellvertreter,
3. dem Landwirt Bockhold zu Crengeldanz bei Witten als Beisitzer und dem Gutsbesitzer Schulze-Bellinghausen zu Stockum als dessen Stellvertreter.

Den Prüfungen ist fortan die neue Prüfungsordnung (Anlage A des vorbezeichneten Erlasses) zu Grunde zu legen.

Die Neuordnung tritt mit 1. Januar 1905 in Kraft.

Arnsberg, den 31. Oktober 1904.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr von Coels.

Verleihung des Prüfungsrechtes an die Hufbeschlag-Lehrschmiede des Verbandes des Landkreises Dortmund und des Kreises Hörde zu Dortmund

Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes (G.-S. S. 305) und des gemeinschaftlichen Erlasses der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe vom 21. Mai 1904 Gesch.-Nr. G. a. 10428.03 M. f. L. pp. III a. 4106 II Ang. M. f. H. pp. wird der Hufbeschlaglehrschmiede des Verbandes des Landkreises Dortmund und des Kreises Hörde zu Dortmund hiermit auf Widerruf erneut die Berechtigung erteilt, die Hufbeschlagprüfung abzunehmen und Zeugnisse über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes auszustellen.

Unterricht und Prüfungsverfahren richten sich nach den Satzungen für die Hufbeschlaglehrschmiede des Verbandes des Landkreises Dortmund und des Kreises Hörde vom 23. August 1904.

Die Prüfungskommission besteht aus:

1. dem Departementstierarzt Blome als Vorsitzenden und dem Kreistierarzt Voßhage in Meschede als Stellvertreter im Vorsitz,
2. dem Stabs-Veterinär a. D. Clausnitzer, Schlachthofdirektor zu Dortmund als Beisitzer und dem Kreistierarzt Eikenbusch zu Dortmund als de en Stellvertreter,
3. dem geprüften Hufbeschlagschmiedemeister Wagener zu Dortmund als Beisitzer und dem geprüften Hufbeschlagschmiedemeister Goßlich zu Dortmund als dessen Stellvertreter,
4. dem Gutsbesitzer Thieheuer zu Barop als Beisitzer und dem Gutsbesitzer Schulte-Kump zu Altenderne als dessen Stellvertreter.

Den Prüfungen ist fortan die neue Prüfungsordnung (Anlage A des oben angezogenen Erlasses) zu Grunde zu legen

Die Neuordnung tritt mit dem 1. Januar 1905 in Kraft.

Arnsberg, den 28. Oktober 1904.

Der Regierungspräsident.
In Vertr.: Kretschmann.

Wohnung
von 3 Zimmern, Keller, Stallung und Gartenland per 1. Januar oder später zu vermieten. 4048
H. Middelmann, Wandhofen.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Kraus.

Heute morgen 9½ Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Ratschluss unser liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Willy

im zarten Alter von fast 3 Monaten, welches wir tiefbetrübt anzeigen.

Wilh. Demtröder nebst Familie.

Holzen, den 22. November 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag, morgens 11 Uhr, statt.

Hausfrauen

wenn Ihr guten Ersatz für Süßrahmbutter haben wollt, so

wählt

und versucht meine feine Margarine

per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog!



Haus-Verkauf!

Versetzungshalber verkaufe meine in Schwerte, **Hellpothstraße 2**, belegene Besitzung.

Reflektanten wollen sich bald bei mir melden.

W. Scholz.

Ferner verkaufe mein sämtliches Warenlager, bestehend aus

Heiden, Haushaltungsgegenständen aller Art sowie Werkzeuge und Beschläge für Schreiner geeignet

zu und unter Einkaufspreis. D. O. 4027

Rudolf Dupré, Inh. **Willy Dupré**

Juwelier

Hagen i. W., nur Kampstr. 11.

Gegründet 1886. Fernsprecher 767.

Grosses Lager in:

Juwelen u. Uhren

Brillant-, Diamant- u. Perl-Bijouterien.

Anfertigung sämtlicher Goldschmiede-Waren nach eigenen Entwürfen und jeder Zeichnung in eigener Werkstatt und in stilgerechter Ausführung.

Schon Montag Ziehung!

M. 290000

Am 28. November und folgende Tage: Entgültig Ziehung der **Düsseldorfer Lotterie.**

Haupttreffer:

40000 M.
20000 „
10000 „

25 000 Gewinne mit 170 000 Mark Wert. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

Auf 20 Lose 1 Gewinn! Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Vom 10.—17. Dezbr. cr. Entgültig Ziehung der 3. und letzten **St. Rochus-Lotterie.**

Haupttreffer:

30000 M.
10000 „
5000 „

15 379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert. Lose à 2 M., 11 Lose 20 M.

Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachn. 20 Pfg. teurer.) Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen) 5 Ausstellungs- u. 3 Rochuslose M. 10,50.

Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:

Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Kaufe Felle

wie:

Steinmarder, Baummarder, Iltis, Katzen u. s. w.

zu höchsten Preisen.

Robert Lippmann

Kürschner

Brückstraße 1.

Ueberzeugen Sie sich

von unseren **billigen Preisen** und Sie werden nur bei uns kaufen.

Damen-Jacketts von 3,50 Mk. an, **Damen-Capes** von 6,50 Mk. an,
Kinder-Capes und -Jacken von 3,50 Mk. an, Halbw. Kleider-Stoff von 50 Pfg. an,
Blusen-Stoff, kariert und gestreift, von 75 Pfg. an, **Cheviots**, alle Farben, von 70 Pfg. an,
Ein Posten **Biber-Unterröcke** per Stück 65 Pfg., Posten **Damen-Corsets 1,65 Mk.**
Wert bedeutend höher.
4003

Plüsch- und Lama-Tücher von 80 Pfg. an.
Kleider-Siamosen und Biber in riesig großer Auswahl per Meter von 30 Pfg. an.

Trotz unserer billigen Preise gewähren wir bis Weihnachten bei Einkauf von 5 Mark an ein schönes Geschenk gratis!

Ruhr & Cie., Schwerte,

Markt 1. **Markt 1.** **Markt 1.**

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Schuhwaren-Handlung und -Lager

von Brückstraße 2 nach

Brückstraße 3

(im Hause des Herrn H. Haver) verlegt habe.

Mein jetziges Lokal hat durch vollständige Umgestaltung **bedeutende Vergrößerung** erfahren und ermöglichte es mir, die **Auswahl in allen Artikeln** meines

Warenbestandes

zu der denkbar reichhaltigsten zu gestalten.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dieses auch ferner zu bewahren; ich werde bemüht bleiben, es durch coulante, zuvorkommende Bedienung mir zu erhalten und empfehle mich bei Bedarf bestens.

Elegante Anfertigung nach Maß.
Reparaturen schnell und billig.

Schwerte, im November 1904.

Hochachtend

H. Wallrabe.

Schweizerkäse echt Emmenthaler

per Pfd. **1,00** Mk.

4043 empfiehlt

Carl Trog.

Feine Doppelliköre

Anisette-, Pfeffermünz-, Vanille-, Ingwer-, Kirsch-Likör

per Liter 160 Pfg., vom Faß ausgemessen oder ½ Ltr.-Flasche einschl. Glas bei 3995

Ernst Klein.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80**, Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn. Friedrich Schmidt, Nortorf i. H. NB. Alles amtlich untersucht

Zwei junge Herren suchen zum 1. Dezember ein freundlich

möbliertes Zimmer

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 9805

Wwe. Waltenberg

Ecke Hagener- und Mähr-Strasse.

Nordische Stoffe
Congreß-Stoffe
Canevas-Stoffe
Panama-Stoffe
Cordowa-Stoffe
Montilla-Stoffe
Gitter-Tülle — Erbs-Tülle

Es wird jede gewünschte Deckengrösse ausgeschnitten.

Rosenkohl, Endivien-, Feldsalat

4009 empfiehlt billigst

Johann Berckenkopf, Moltkestr. 44.

Der heutigen Nr. dieses Blattes liegt ein Prospekt von **Neumanns Orts und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs** bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Holz-Verkauf.

Montag, den 28. November 1904, nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Heinr. Keppmann zu Refflingsen** in seiner Waldung

60 Nummern
langschaftige Buchen
zu Brettern, Geschirr u. Brandholz
50 Nummern
Rottannen
zu Frechtungs- u. Bohnenstangen geeignet, meistbietend verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt **Schäfer am Ufer.**

Wilh. Brinckmann,
Kalthof.

Haushaltung-Kaffee

hell und dunkel gebrannter

Perlkaffee

per Pfd. **1.00** Mk.

empfiehlt 4042

Carl Trog.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine ca. 30 cm hoch komplet (mit Spiritus heizb.), den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher. Alles neu, reell. **Hs. Dumlein,** Leopoldshöhe (Baden.) 8737

Eine 2schläfige

Bettstelle

mit Matratze, sowie ein fast neuer

großer Ofen

sind billig zu verkaufen.

Brückstraße 1, Parterre

Abrador
beste Seife für schmutzige Hände

Junges Ehepaar

(Kaufmann) sucht zum 1. Januar provisorisch: **möbl. Stube und Kammer**, später: anständige

Wohnung

in besserem Hause.

Ausführliche Angebote mit Preis erbeten unter C. B. 4034 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dessert- und Stärkungsweine
Malaga, Sherry, Span. Tokayer
untersucht u. begutachtet in 3 Flaschengrössen bei
W. Hark. W. Kühnholz Nachf., Colonialwaren u. Drogerie, Bahnhofstr. 27.

Extragroße

Wallnüsse

4044 empfiehlt

Carl Trog.

Mädchen

sofort oder später gesucht.
Wo, s. d. Geschäftsstelle d. Ztg.